Nr. 281. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rösner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 29. Juli 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Deutschland.

Berlin, 28. Juli. Ueber die **Reiseverfügungen des Kaisers** für die Mitte des Monats August hat der Korrespondent der „Straßburger Post" in Baireuth angeblich aus erster Quelle folgende Nachrichten erhalten: „Es liegen hier an hoher Stelle direkte Aeußerungen des Kaisers vor, dahin gehend, daß er thunlichst bald nach dem Besuch des Kaisers von Oesterreich in Berlin das Reichsland zu besuchen wünsche. Zwei mal habe bereits die Reise dorthin zu seinem eigenen lebhaften Bedauern im letzten Augenblicke aufgegeben werden müssen. Um so mehr liege ihm daran, dorthin zu reisen, sobald die erste freie Zeit es erlaube. Gleichzeitig erfolgte eine Aeußerung des Kaisers, welche den lebhaften Wunsch bekundet, bei Gelegenheit dieser Reise auch den Festspielen hier beizuwohnen. Nach den hier vorliegenden weiteren Mittheilungen wird nun der Kaiser den beiden letzten Vorstellungen hier beiwohnen. Von Baireuth beabsichtigt der Kaiser dann direkt nach Straßburg zu reisen. In der Reichslands-Hauptstadt gedenkt der Kaiser sich zwei bis drei Tage aufzuhalten. Von Straßburg beabsichtigt der Kaiser nach Metz zu fahren, wo er der Einweihung des Denkmals für seinen verewigten Großvater beizuwohnen wünscht. Von Metz wird dann die Reise nach Münster in Westfalen fortgesetzt, wo er an dem zu seinen Ehren stattfindenden Provinzialständefest theilnehmen will. Aus diesen Angaben kann man sich ein ziemlich genaues Bild der Reisepläne des Kaisers zusammenstellen. Die beiden letzten Vorstellungen in Baireuth finden am 17. und 18. August statt, das Ständefest in Münster am 24. August. Die Reise des Kaisers ins Reichsland würde also in die Zeit vom 19. bis 23. August fallen, so zwar, daß der Kaiser in Straßburg etwa am 19. eintreffen, aus Metz am 23. abfahren würde.

— Der **Unterrichtsminister** hat den königlichen Regierungen der Westprovinzen als wünschenswerth bezeichnet, ihr Bemühen darauf zu richten, daß bei Beginn des neuen Schuljahres zu Michaelis d. J. wiederum eine Anzahl deutscher Seminaristen aus den Westprovinzen für das Exiner Seminar und auch für die übrigen nicht ganz gefüllten Seminare in den Provinzen Posen und Westpreußen und in dem Regierungsbezirk Oppeln gewonnen werden.

— Ueber das **Polenthum in Berlin** bringt der „Orędownik" eine längere Korrespondenz von hier zum Abdruck, in welcher ausgeführt wird, daß die Zahl der hiesigen Polen von Jahr zu Jahr sehr bedeutend zunehme. Das Polenthum sei in Berlin sehr gut organisirt, was den hierselbst bestehenden Polenvereinen zu verdanken sei. Diese Vereine seien aber in letzterer Zeit der polnischen Bevölkerung vielfach zum Nachtheil gewesen, denn sie seien, von irgend einer beliebigen Person angeregt bezw. gegründet, wie die Pilze aus der Erde hervorgewuchert; die Vorstände solcher Vereine nützten die Leichtgläubigkeit der Vereinsmitglieder zu ihrem Vortheile aus, ohne sich um das Gemeinwohl zu kümmern. Der Verein polnischer Industrieller in Berlin hat nun, nach dem „Dziennik Poznanski", in Anbetracht „der gegenwärtig in Berlin grassirenden Epidemie für Gründung neuer polnischer Vereine", nachstehende Beschlüsse gefaßt: „1) Der Verein polnischer Industrieller in Berlin lobt im Prinzip die Gründung neuer polnischer Vereine, wenn hierzu — wie auch an den Grenzen der Stadt — eine wirkliche Nothwendigkeit vorhanden ist und wenn die neuen Vereine sich ein ehrenhaftes Ziel stecken und zu ihren Leitern rechtschaffene, bekannte und erfahrene Personen wählen. 2) Der Verein polnischer Industrieller in Berlin verdammt die Handlungsweise solcher Personen, welche, die edle Firma der Wohlthätigkeitsvereine mißbrauchend, die polnische Gesellschaft für ihre persönlichen Zwecke ausnutzen." Diese Resolutionen hat der erwähnte Verein beschlossen, öffentlich bekannt zu geben.

— Der Präsident der deutschen Kolonial-Gesellschaft, **Fürst zu Hohenlohe**-Langenburg, hat unterm 23. d. M. an die Münchener Abtheilung der Gesellschaft ein Schreiben gerichtet, welches über die Stellung der Kolonial-Gesellschaft zu dem beabsichtigten, inzwischen vertagten Antisklaverei-Kongreß näheren Aufschluß giebt In dem Schreiben heißt es:

„Um die Bestrebungen zur Unterdrückung des afrikanischen Sklavenhandels, wo sie auch hervortreten, nach Kräften zu fördern, hatte unsre „Kommission V zur Bekämpfung des Sklavenhandels" in Aussicht genommen, sich an dem von dem Kardinal Lavigerie auf den 4. August d. J. nach Luzern ausgeschriebenen Internationalen Antisklaverei-Kongreß zu betheiligen und Abgeordnete zu entsenden. Wir hatten aber voraussetzen müssen, zumal die Behandlung der Sklavenfrage seitens unsrer Kolonial-Gesellschaft und die Einsetzung der Kommission den leitenden katholischen Kreisen bekannt geworden war, daß uns wie anderen Vereinen und anderen Personen eine Einladung zu dem Kongreß zugehen würde. Da dies nach längerer Zeit nicht geschehen war, haben wir vor mehreren Wochen an zuständiger Stelle unsere Absicht der Theilnahme und das Ersuchen um eine Einladung besonders ausdrücken lassen. Wir sind darauf ohne jede Antwort geblieben und also nicht eingeladen worden. Unter diesen Umständen sind wir nicht in der Lage, an den Arbeiten des Kongresses theilzunehmen. Wir können nur bedauern, daß die Versammlung, welche als eine internationale und ohne Rücksicht auf religiöses Bekenntniß berufen werden sollte, nun doch eine gewisse Exklusivität scheint annehmen zu wollen."

— Am Sonnabend hat das Schwurgericht zu Schweidnitz die **Verhandlungen gegen die dritte Gruppe der anläßlich der Waldenburger Excesse Angeklagten** beendet. Die Rädelsführer Tagearbeiter Leichtmann und Schlepper Förster wurden wegen Landfriedensbruchs zu je 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, der Schlepper Springer zu 4 Jahren, der Schlepper Paul Kiesse zu 3 Jahren, Schlepper Franz Klesse zu $4\frac{1}{2}$ Jahren, Schlepper Freytag zu 3 Jahren, Schlepper Zeisbrich zu 2 Jahren, Schlepper Weid zu 3 Jahren Zuchthaus mit entsprechendem Ehrverlust verurtheilt. 16 Angeklagte erhielten unter Annahme mildernder Umstände eine Gefängnißstrafe von 1 bis 3 Jahren, 11 Angeklagte wurden wegen einfachen Landfriedensbruchs zu 1 bis $1\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß verurtheilt. 9 Angeklagte wurden freigesprochen.

— In einer Denkschrift der Zeche „Ver. Westphalia" über den **Bergarbeiter-Ausstand** äußern sich die Verfasser — Grubendirektoren A. Hilbck und Melcher — nach Kundgabe des noch sehr der Erörterung bedürftigen Verlangens betreffend gesetzliche Bestrafung des Massenvertragsbruchs in folgender bemerkenswerthen Weise: „Doch der Weg der Gesetzgebung ist ein weitaussehender und inzwischen werden die Bergwerksbesitzer versuchen müssen, sich selbst zu helfen. Die Rede des Kaisers an die Deputation der Bergwerksbesitzer scheint uns nach dieser Richtung hin Fingerzeige genug zu bieten. Möglichst humane und gerechte Behandlung der Bergleute läßt sich mit der unumgänglich nöthigen Energie, Strenge und Gemessenheit, ohne welche man so zahlreiche Arbeiterbataillone, wie wir sie in Westfalen auf jeder einzelnen Grube besitzen, nicht leiten kann, wohl paaren. Eine eingehende Untersuchung aller Beschwerden durch den Betriebsführer und den Werksdirektor und eine sofortige Bescheidung des Beschwerdeführers werden viel dazu beitragen, die Fühlung der Beamten mit den Arbeitern besser zu machen, die Unbotmäßigen auf den rechten Weg zurückzuführen und etwaige Mißstände beim Betrieb und in der Verwaltung aufzudecken und zu beseitigen. Die Grubendirektoren werden es sich zur Regel machen, für jeden Bergmann sofort ein williges Ohr zu haben, auch dann, wenn wichtige Arbeiten eine Unterbrechung weniger wünschenswerth erscheinen lassen Zur Beseitigung und Klarlegung der Lohndifferenzen wird, wie das auf „Westphalia" seit Jahren geschieht, ein bestimmter Tag und eine bestimmte Stunde kurz nach dem Lohntage anzusetzen sein, damit den Leuten gar nicht einmal in den Sinn kommen kann, daß ihnen der vereinbarte und verdiente Lohn nicht ganz ausbezahlt werde. Bei Feststellung der Gedinge wird man so verfahren müssen, daß etwaige Ermäßigungen 14 Tage vorher angezeigt werden; den Leuten bleibt dann die Wahl, ob sie zu den neuen Gedingesätzen weiter arbeiten oder lieber von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch machen wollen. Sodann scheint es angezeigt, bei der Zuführung fremder Elemente in unsere heimische Provinz vorsichtiger zu verfahren. Die bedeutende Einwanderung oberschlesischer Polen und unzufriedener Niederschlesier hat zwar die Quantität vermehrt, aber nicht die Qualität unseres Bergmannsstandes verbessert. Wenn endlich trotz humaner und gerechter Behandlung, trotz ausreichender Löhne der Kampf gegen das Kapital seitens einzelner Hetzapostel weiter gepredigt werden sollte, wie das jetzt auch nach beendetem Ausstand noch vielfach geschieht, so werden die Zechenverwaltungen von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch machen und gemeinsam dafür sorgen müssen, daß jene Hetzer in anderen Landestheilen versuchen, ob dort Milch und Honig fließt."

— Die **Erklärung der rheinisch-westfälischen Bergleute gegen den Delegirten Dieckmann,** welcher sich bekanntlich auf dem Sozialistenkongreß in Paris als Vertreter der rheinisch-westfälischen Bergleute aufgespielt hat, liegt jetzt vor. Die Delegirten aus dem Bochumer und Gelsenkirchener Reviere erklären unterm 27. d. M., daß der Delegirte Bergmann Dieckmann ihres Wissens weder ein Mandat noch auch Geld von den Bergleuten erhalten hat, um dieselben auf dem Pariser Sozialistenkongresse zu vertreten. „Wenn Herr Dieckmann," so heißt es weiter, „so weit ging, zu behaupten, daß die rheinisch-westfälischen Bergleute im Begriff ständen, sich der Sozialdemokratie anzuschließen, so mag dies wohl seinen Wünschen und Hoffnungen entsprechen. Wir geben aber dem festen Vertrauen Ausdruck, daß die auf direkten Befehl Sr. Majestät des Kaisers angeordnete Untersuchung von den damit beauftragten Organen in solcher Weise werde geführt werden, daß die von uns erstrebte Wendung zum Besseren endlich eintritt und dem Bergmann, der einem so gefahrvollen und wichtigen Beruf dient, ein halbwegs menschenwürdiges Dasein sichert. Wir Bergleute haben durchaus keine Neigung, uns den Umsturzparteien anzuschließen, wenn auch die Absicht bestehen mag, uns hierzu zu verleiten. Wir erwarten aber auch, daß die Behörden ihre Pflicht gegen uns erfüllen und durch ihr Wohlwollen den um ihre wirthschaftliche Existenz kämpfenden Bergleuten den Widerstand gegen die Versuchungen der sozialdemokratischen Liebeswerber erleichtern."

— Die Reisen des **Kaisers** nach Norwegen und der **Kaiserin** nach Kissingen haben zahlreichen Personen bereits **Auszeichnungen** und Geschenke gebracht. Studiosus **Beyer,** der Dolmetscher des Kaisers, erzählt in norwegischen Blättern unterm 25. Juli: „Heute wurde mir vom Kaiser persönlich der Kronen-Orden überreicht, auch bin ich zum Frühstück eingeladen worden." In dem zweiten, aus Bergen, den 26. Juli datirten Telegramm heißt es: „Gestern unternahm der Kaiser eine Wagentour durch die Stadt und nach der Villa des deutschen Konsuls Mohr. Ich habe neben dem Monarchen im Wagen gesessen; vis-à-vis hatte Herr von Bülow Platz genommen. Beim Abschiede geruhte der Kaiser, mir seine Photographie mit eigener Unterschrift und der Weisung zu überreichen, sie meiner Frau, einer geborenen Hamburgerin, zu senden." In Kissingen erhielt der Badekommissar, Freiherr von Bechtolsheim, den Kronenorden dritter Klasse, der Bürgermeister Fuchs und der protestantische Pfarrer Beck den Rothen Adlerorden vierter Klasse. Der Medizinalrath Dr. Sotier bekam einen Brillantring, Postmeister Schmalhofer und Bahnverwalter Abel eine Busennadel und der Telegraphen-Assistent Schmidt eine goldene Uhr und Kette.

— **Ihre Majestät die Kaiserin** traf am Sonnabend Abend in **Eisenach** ein und wurde von dem Großherzog und der Großherzogin am Bahnhofe empfangen, nahm das Souper ein und setzte die Reise nach Kassel fort. Die zahlreich versammelte Menschenmenge begrüßte Ihre Majestät mit begeisterten Jubelrufen.

In Kassel erfolgte die Ankunft mit den vier Prinzen am Sonnabend Abend $10\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Bahnhofe von Wilhelmshöhe. Der Bahnhof war glänzend illuminirt, ebenso die Häuser an der Allee in Wahlershausen. Zum Empfange waren der Regierungs-Präsident Rothe, der Stellvertreter des Landraths und der Oberst der Gendarmerie anwesend. Die Kaiserin fuhr im geschlossenen Wagen direkt vom Bahnhof nach Schloß Wilhelmshöhe, von der anwesenden Menschenmenge mit jubelnden Zurufen begrüßt.

Am Sonntag Vormittag wohnte Ihre Majestät dem Gottesdienst in der Wilhelmshöher Schloßkapelle bei, begab sich Nachmittags $\frac{3}{4}$2 Uhr nach dem Zentralbahnhof in Kassel und trat von da aus mittels Sonderzuges die Reise nach Wilhelmshafen an. Zur Begrüßung hatten sich daselbst Oberpräsident Graf zu Eulenburg und der kommandirende General von Grolmann eingefunden. Bei der Fahrt nach dem Bahnhofe und bei der Abreise wurde Ihre Majestät von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

In **Bremen** traf die Kaiserin kurz vor 8 Uhr ein und setzte alsbald die Reise nach Wilhelmshafen fort.

Ihre Majestät die Kaiserin traf am Sonntag Abend um $9\frac{1}{2}$ Uhr mittelst Sonderzuges in **Wilhelmshafen** ein und begab sich sogleich vom Bahnhofe aus an Bord der Yacht „Hohenzollern". Zur Begrüßung Ihrer Majestät hatten Korporationen und Vereine auf dem Wilhelmsplatze mit Fackeln Aufstellung genommen.

— S. M. Kreuzerkorvette **„Ariadne",** Kommandant Kapitän zur See Claussen von Fink, ist am 27. Juli cr. in Vigo eingetroffen und beabsichtigt, am 6. August cr. wieder in See zu gehen.

— Voll patriotischen Stolzes schaut der Brite auf die gegenwärtig im Gange befindliche **Flotten-Mobilisirung,** und sagte sich, daß keine Macht der Welt im Stande ist, es mit den Seestreitkräften Englands aufzunehmen. „Ein schwimmend Heer furchtbarer Zitadellen" strecken sich die langen Linien der zur Parade vor dem deutschen Kaiser bestimmten Schiffskolosse von dem Plymouther Hafen bis zur Insel Wight, nach dem Urtheil von Sachverständigen den Flottenversammlungen der beiden letzten Jahre fast in jeder Hinsicht überlegen. Die Flottenschau von 1887 führte zwar eine überaus imposante Zahl von Schiffen vor, dieselben gehörten aber vielfach veralteten Typen an und das Gleiche galt von der Bestückung. 1888 war die Zahl der versammelten Schiffe zwar geringer, dafür war die Flotte im Ganzen aber gefechtsfähiger. Dieses Mal ist die Zahl der in Parade erscheinenden Schiffe größer als je zuvor, und ferner sind die Schiffe mit wenigen Ausnahmen von moderner Konstruktion, beträchtlichen Geschwindigkeiten und mit Geschützen ebenfalls neuester Konstruktion ausgerüstet. Die große Ueberlegenheit der Gefechtsstärke der diesjährigen Flottenzusammenziehung beruht in der Zahl ihrer Panzerschiffe und Hochseekreuzer. Beide Klassen sind durch 55 Schiffe vertreten, gegen 40 im vorigen und 38 im vorvorigen Jahre. Vor zwei Jahren hatte der defensive, voriges Jahr der offensive Gesichtspunkt vornehmliche Berücksichtigung erfahren; der heutigen Flotte wird nachgerühmt, daß sie defensiv wie offensiv gleichmäßig auf der Höhe der Zeit stehe.

Indeß, wo so viel Licht ist, fehlt es auch an Schatten nicht. Einen sehr dunklen Schatten sogar werfen auf das stolze Bild die Angaben, welche von kompetenten Beurtheilern über den **unzulänglichen Bestand des Flottenpersonals** gemacht werden. Ein Beispiel mag genügen. Auf einem mit Gürtelpanzer versehenen Kreuzer fehlten mehr als die Hälfte der Feuerleute erster Klasse, und von dem Rest sind dreizehn nur für diese Gelegenheit eingestellt worden. Eine Obermaschinisten- und zwei Maschinistenstellen sind ebenfalls unbesetzt, und von den übrigen sind fünf ganz neu auf das Schiff kommandirt worden. Wenn man bedenkt, daß der in Rede stehende Kreuzer mehr als 80 Hülfsmaschinen aller Art an Bord hat, die insgesammt für den regelmäßigen Dienstbetrieb unentbehrlich sind, so ist es klar, wie bedenkliche Folgen der Mangel an den entsprechend ausgebildeten Ober- und Unterpersonal nach sich ziehen kann. Ist doch schon jetzt die Liste der bei Konzentrirung der Paradeflotte eingetretenen Schiffsunfälle eine keineswegs geringe, und täglich sich vermehrende. Dieser schwache Punkt der heutigen englischen Flottenmusterung tritt recht deutlich im Vergleich mit den rivalisirenden Auslandsflotten hervor. Der französische Panzerkoloß „Admiral Courbet" z. B. von 9662 Tons, ist mit 669 Mann, der deutsche „König Wilhelm" von 9757 Tons, gar mit 759 Mann besetzt, der englische Panzer „Collingwood" von 9500 Tons hingegen nur mit 459 Mann. Und die Aussichten auf Beseitigung dieses Mißstandes werden dadurch, daß in den nächsten Jahren die bekannte umfassende Flottenvermehrung stattfinden soll, sehr bedeutend verschlechtert; es wird außerordentlicher Anstrengungen bedürfen, damit Englands Kriegsschiffe nicht nur Maschinen und Geschütze, sondern auch die zu ihrer Bedienung nöthigen Mannschaften führen.

— Nach einer Reuterschen Meldung aus Sansibar hat die irrthümliche Nachricht von dem **Rücktritt Italiens von der Blockade der ostafrikanischen Küste** ihren Ursprung in einem Mißverständniß auf Seiten des italienischen Marinebefehlshabers, der nicht abberufen wurde, aber dessen Schiff ersetzt ward. Es wird von maßgebender Seite erklärt, daß Italien nicht beabsichtige, von der Blokade zurückzutreten, welche es in Gemeinschaft mit England und Deutschland unternommen.

— Der deutsche Generalkonsul in Sansibar Dr. **Michahelles,** welcher nach mehrtägigem Aufenthalt Berlin wieder verlassen, hat sich noch nicht auf seinen Posten begeben, sondern ist zu seiner Familie gereist. Der Urlaub des Dr. Michahelles dauert noch etwa drei Monate, so daß er sich erst im Herbst wieder nach Sansibar zurückbegeben wird.

Magdeburg, 25. Juli. Der Kriegsminister General **Verdy du Vernois** besichtigte gestern den **Grusonschen Schießplatz bei Tangerhütte,** woselbst auch Schießversuche stattfanden. Der Kriegsminister, in dessen Begleitung sich eine größere Anzahl höherer Offiziere befand, traf heute Mittag mittels Sonderzuges hier ein, besichtigte den Schießplatz in Buckau, begab sich dann nach dem Gouvernementsgebäude und reiste am Abend nach Berlin zurück.

— Aus **Schlesien,** 25. Juli, wird geschrieben: Der Obermeister der Tischler-Innung zu Leobschütz, Tischlermeister Gröger, ließ die zwischen Innungsmeistern und Eltern bezw. Vormündern der Lehrlinge geschlossenen, im Innungsbuch protokollirten Lehrverträge erst dann von Seiten des Steueramtes mit einer Stempelmarke versehen und abstempeln, als bereits 16 solcher Verträge beisammen und die für die Stempelung vorgeschriebene Frist verstrichen war. Gröger, sowie der Rendant der Innung, welcher den auf die Stempelsteuer entfallenden Betrag vereinnahmt hatte, wurden dieserhalb wegen Stempelsteuerhinterziehung vom Schöffengericht zu Leobschütz zu einer **Gesammtstrafe von je 474 Mark verurtheilt.** Beide legten dagegen Berufung ein, indem sie geltend machten, daß ihnen seitens des Steueramts keine Stempelmarken verabfolgt, sondern jedesmalige Beibringung des Innungsbuches von ihnen gefordert worden war, und daß sie unter solchen Umständen, um sich den wiederholten Gang zum Steueramt zu ersparen, gewartet, bis mehrere Verträge protokollirt waren. Diese Einwände erachtete jedoch die Strafkammer nicht für stichhaltig und verwarf die Berufung.

Niederlande.

Amsterdam, im Juli. Seitens der Regierung ist der Entwurf eines **Gesetzes gegen das Trucksystem** ausgearbeitet worden, dessen wichtigste Bestimmungen folgende sind:

Den Arbeitern darf der Lohn nur in gutem holländischen Gelde ausbezahlt werden, und zwar wöchentlich, wenn der Lohn niedriger als 15 Gulden für die Woche ist. Der Lohn darf nicht ausgezahlt werden in Gebäuden, in welchen Schnaps verkauft oder ein Ladengeschäft betrieben wird. Kein Arbeiter kann gegen seinen Willen gezwungen werden, zu irgend einem Geldbestande beizusteuern, und der Arbeitgeber darf nur in einzelnen Fällen einen Theil des verdienten Lohnes zurückbehalten; diese Fälle sind festgestellt durch das Gesetz und keinesfalls darf die Zurückhaltung des Lohnes mehr als ein Fünftel des ganzen Wochenlohnes betragen. Natürlich können diese Bestimmungen abgeändert werden, falls der Arbeiter aus freien Stücken eine gesetzliche Uebereinkunft in dieser Hinsicht mit dem Arbeitgeber abgeschlossen hat.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Boulanger ist bis jetzt in 135 Bezirken als Kandidat für die Generalrathswahlen aufgestellt worden. Der „Temps" behauptet, er würde noch in vielen anderen Kantons aufgestellt werden.

Paris, 28. Juli. Die von der **„Cocarde"** veröffentlichte **Zeugenaussage** des ehemaligen Kriegsministers **Ferron,** wonach dieser bei der Uebernahme des Portefeuilles Boulangers Rechnungsablage über die geheimen Fonds in Ordnung gefunden habe, **ist echt,** aber nicht vollständig; der Nachweis, daß **Boulanger** die Gelder der aus den Geheimfonds von den Vorgängern Boulangers ersparten Reserve für sich nicht verausgabt habe, ist durch die Rechnungsablage nicht geführt. Unbelegt bleibt nämlich eine Summe von 200,000 Franks, hinsichtlich deren die Aussagen Ferrons von der „Cocarde" unterschlagen sind. Der **Diebstahl** scheint von einem **Frauenzimmer** der Senatsdruckerei, wo die Untersuchungsakten für den Gerichtshof vervielfältigt werden, begangen zu sein. Der Chefredakteur der „Cocarde", Herr **Mermeix,** durch dessen Hände das gestohlene Aktenstück natürlich gegangen sein muß, wurde gestern Abend **„als Hehler" verhaftet** und in der Redaktion der „Cocarde" eine Haussuchung vorgenommen.

Bereits heute früh veröffentlicht der „Intransigeant" ein weiteres Aktenstück, das dem Staatsgerichtshof gestohlen sein muß. Es ist dies die Zeugenaussage des berüchtigten Buret, in welcher Boulanger beschuldigt wird, Offerten der Armeelieferanten über Lieferung von Kaffee und Epauletten gegen klingende Entlohnung angenommen zu haben. Der „Intransigeant" bezeichnet natürlich die Aussagen Burets als Lügen. Thatsächlich lassen sich aus diesen Aussagen vorläufig keinerlei Schlüsse auf den Verlauf des Prozesses ziehen, da die Boulangisten nur solche Aktenstücke mittheilen, die sich leicht anfechten lassen. Doch dürfte in der Epauletten-Angelegenheit kein hinreichendes Material für die Aufrechthaltung der Anklage gefunden werden. Es ist aber zweifellos, daß Boulanger seine Stellung und Beziehungen zu Geschäftsmännern benutzte und ohne Delikatesse in Geldsachen war.

Italien.

Rom, 27. Juli. Nach einer weiteren Meldung der „Agenzia Stefani" aus Coni soll der am 22. d. Mts. verhaftete französische Offizier Francois de Grandmaison heißen und Lieutenant im 24. Chasseur-Bataillon sein. Der Gefangene, welcher den Justizbehörden überwiesen worden ist, werde mit gebührender Rücksicht bewacht.

Rom, 28. Juli. (B. T.) Wie man in hiesigen vatikanischen Kreisen unter Vorbehalt wissen will, soll **General Boulanger** den Besuch eines **französischen Prälaten** empfangen haben. Die Beziehungen der letztgenannten Persönlichkeit zu **Kardinal Lavagerie** sollen sehr enge sein.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Juli. Von der Trauung der Prinzessin **Louise** von Wales mit dem **Lord Fife** wird noch berichtet: Etwa 200 Gäste waren geladen, darunter Salisbury, Gladstone, Granville, Hartington, Goschen und Rosebery, aber nur die wenigsten erhielten Zulaß zur Kapelle, da der Raum zu beschränkt war; die übrigen mußten sich mit Plätzen in den anstoßenden Staatsgemächern, welche der Hochzeitszug passirte, begnügen. Zuerst erschien die Geistlichkeit mit dem Erzbischof von Canterbury an der Spitze, dann kam die Prinzessin von Wales, begleitet von ihren beiden Söhnen und zwei Brüdern, dem Könige von Griechenland und dem Kronprinzen von Dänemark; gegen 12 Uhr betrat die Königin am Arme des Großherzogs von Hessen die Kapelle, begleitet von den Mitgliedern der königlichen Familie und den Obersten Hofchargen; sodann kam der Bräutigam, begleitet von seinem „Bestmann" Mr. Farquhar; bald darauf erschien unter den Klängen des Brautmarsches aus Lohengrin die Braut am Arme ihres Vaters, des Prinzen von Wales, gefolgt von acht Brautjungfern, alle in blaßblauer Seide. Brautjungfern waren: zwei Schwestern der Braut, zwei Töchter des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, die Prinzessin Viktoria Teck und drei Töchter des Grafen Gleichen. Der Erzbischof von Canterbury vollzog die Trauung, worauf die königliche Familie unter den Klängen des Hochzeitsmarsches aus „Sommernachtstraum" die Kapelle verließ. Nach der Unterzeichnung des Eheregisters und einem Gabelfrühstück in dem großen Speisesaale fuhr das neuvermählte Paar zuerst nach Marlborough House, später nach Sheen House zu Richmond, um dort einen Theil der Flitterwochen zuzubringen. Der Bräutigam trug die Uniform der freiwilligen Artillerie, alle Prinzen und königlichen Gäste Gala-Uniform.

Der Hochzeitskuchen der Prinzessin **Louise von Wales** ist 6 Fuß hoch, mißt 26 Zoll im Durchmesser und wiegt 150 Pfund. Unten am Rande befinden sich aus weißem Sammet gefertigte, von Kronen überragte Medaillons mit den Initialen des Bräutigams und der Braut. Auf dem Kuchen steht eine Statue, von der herab zierliche Guirlanden von Rosenknospen, Hollunder und Orangenblüthen das Ganze umschlingen.

Die Lorbeern des Resauer Gespenstersehers lassen unsere hiesigen Gedankenleser nicht schlafen, zum mindesten nicht ruhig und traumlos schlafen. Der Gedankenleser **Stuart Cumberland,** hat eine „Vision" gehabt, bei welcher ihm **„Jack der Aufschlitzer"** von Whitechapel erschienen ist. Soweit ihm die Erscheinung im Gedächtniß geblieben ist, hat er eine Zeichnung davon entworfen, welche die Wochenschrift „Mirror" in ihrer letzten Nummer bringt. Hoffentlich wird der mythische Jack nach diesem Porträt nun auch gefunden werden.

Mit äußerster Vorsicht ist das Gerücht aufzunehmen. welches behauptet, die **Königin Viktoria** beabsichtige, Amerika oder Indien zu besuchen. Um der seltsamen Nachricht eine gewisse Unterlage zu verleihen, führt der Korrespondent, welcher das Gerücht an die Oeffentlichkeit gebracht hat, an, daß die Aerzte der Königin eine längere Seereise zur Heilung ihres rheumatischen Leidens angerathen haben.

Rußland.

Petersburg, 23. Juli. Ueber **Gewaltthätigkeiten** und Eigenmächtigkeiten der **russischen Bauern** dringen zuweilen Meldungen in die Oeffentlichkeit, die beweisen, welche Verwirrung der Rechtsbegriffe in den Köpfen des russischen Landvolkes lebt und zu welchen Unthaten dieselbe häufig führt. Einen Vorfall, der sich jüngst im Kreise Chopez, im Lande der donischen Kosaken, ereignete, nimmt der „Graschdanin" zum Ausgangspunkte einer Beleuchtung dieser Zustände. In der Staniza Anninskoje überfielen 300 Bauern 150 Heumäher, die auf dem von zwei Kaufleuten gepachteten Lande mit Heumachen beschäftigt waren, nahmen ihre Sensen und sonstiges Eigenthum weg, prügelten sie schrecklich durch und verjagten sie. Sie verfolgten dann die Leute in ihre Wohnungen, die auf dem von den Kaufleuten, theils von der Heeresverwaltung, theils von der Staniza gepachteten Lande lagen, zerstörten einige Häuser völlig und plünderten andere aus, indem sie Kleidungsstücke, Leinewand, Geld, Mobiliar aller Art wegschleppten. Wer sich widersetzte, wurde ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, ohne auch nur Kinder zu schonen, zusammengehauen. Ein Kind wurde in den Teich geschleudert, aus dem es die durch Furcht und Schläge fast sinnlose Mutter mit Mühe rettete. Einige der Mißhandelten wurden schwer verwundet und verstümmelt, ihr Eigenthum geraubt und das Heu von ca. 320 Dessjatinen nach Besitznahme des Pachtlandes geplündert. Und was war der Grund dieser Ausschreitungen? Den Bauern war es leid geworden, daß sie den Kaufleuten das Land nach ihrer Meinung zu billig verpachtet hatten; und um sich schadlos zu halten, griffen sie zur rohesten Selbsthilfe. Solche Dinge, sagt der „Graschdanin", kommen häufig vor. Das Lynchgericht ist beim russischen Bauern etwas ganz gewöhnliches und es hat sich eingebürgert, weil die Bauern dabei fast immer im Gefühl der Straflosigkeit vorgehen. Sie sind in dem Gedanken erzogen, daß man ihnen, wenn sie alle zusammen, als „Gemeinde" handeln, nichts thun kann. „Alle", „die ganze Gemeinde" — das ist so zu sagen die Sanktion für jede Handlung. An Beispielen fehlt es nicht, besonders auf dem Gebiete des Pferdediebstahls. Der Pferdedieb ist eine schwere Geißel des Landmannes, daraus folgt aber noch nicht, daß man ihn ohne Gericht und Verfahren wie einen Hund todtschlagen kann. Doch geschieht das fortwährend — und die Gerichte sprechen die Verbrecher fast immer frei. In dem Chopezer Fall ist eine Untersuchung angestellt worden; was wird dabei herauskommen? Die Untersuchung wird 20, 30 feststellen, die mehr Schuld haben und stärker „gearbeitet" haben, als die übrigen. Davon werden einige als Anstifter vor Gericht gestellt, die Hälfte wird freigesprochen, der Rest erhält „mildernde Umstände". Das ist Alles. Von 300 Excedenten etwa 5 Schuldige, und dabei 150 Leute, die halbtodt geprügelt und geplündert worden sind? In dem geringen Prozentsatz derer, die für solche Missethaten büßen müssen, sieht der „Graschdanin" den Grund des Uebels. „Man kann als gewiß annehmen, daß, wenn jeder der Betheiligten wüßte, er entgehe der sicheren Strafe nicht, er sich bestimmt zurückhalten würde, so daß sich Banden von einigen Hundert Mann überhaupt selten zusammenfinden würden."

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. Die nach **Kreta** entsendeten Truppen sollen morgen dort eintreffen.

Amerika.

San Francisco, 24. Juli. Der von China hier eingetroffene Dampfer „Belgic" überbringt Einzelheiten über die große Feuersbrunst in **Su Chow.** Die Flammen verbreiteten sich mit so großer Geschwindigkeit, daß 1200 Menschen verbrannten und 400 unter den Trümmern begraben wurden. Nicht weniger als 87,000 Häuser wurden zerstört und 70,000 Personen obdachlos.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 29. Juli. Der **Sonderzug von Berlin** brachte gestern nur 766 Passagiere hier an, wonach sich die Kopfzahl im Verhältniß zum vorigen Sonntag um mehr als 400 Personen vermindert hat. Dagegen wurden von hier nach Berlin gegen 400 Theilnehmer befördert.

* Auf dem **Reihefahrer** des Eigenthümers Zunk aus Nahausen entstand vorgestern, als er an der Oberwiek angelegt hatte, ein Brand, wodurch ein nicht unbedeutender Schaden angerichtet wurde.

— Nachdem seit Jahren unsere Stadt von einer größeren **Feuersbrunst** verschont geblieben ist, ist eine solche heute in früher Morgenstunde

ausgebrochen und hat das gegenüber der Post und der Bahn belegene **königliche Stroh-Magazin vollständig eingeäschert.** Gegen 4 Uhr Morgens wurde das Feuer bemerkt, und als kurz darauf die Feuerwehr eintraf, hatte sich der Brand bereits fast über das ganze Gebäude verbreitet, so daß bei der reichen Nahrung, welche die Flamme fand, an eine Rettung des Inhalts wie des Gebäudes nicht mehr zu denken war; um 5 Uhr stürzte bereits der Dachstuhl in das Innere, hoch schoß die Lohe von dem brennenden Heu und Stroh empor und verbreitete weithin eine sengende Hitze. Bald sprangen in Folge derselben fast alle Fenster des gegenüber liegenden Hauses in der Mauerstraße, der Putz des Hauses sprang in Folge der darauf fallenden Gluth ab und in einer Wohnung ergriffen sogar die Gardinen Feuer, doch wurde die Gefahr bald beseitigt. Wie schon oben bemerkt, sind sämmtliche im Magazin befindlichen Vorräthe an Heu und Stroh ein Raub der Flammen geworden und diese waren nicht unerheblich, da bereits die Vorräthe für das Manöver, besonders an Heu, theilweise angekauft waren. Der Gesammtschaden beläuft sich auf über 100,000 Mark. Da auf dem Gebäude zahlreiche Telephonleitungen befestigt waren und diese zerstört wurden, ist die Telephonleitung nach einzelnen Stellen unterbrochen. Das Feuer im Innern des Gebäudes wühlt noch immer weiter und dürfte noch viele Nahrung finden, ehe es ausgebrannt ist. Ueber die Entstehungsursache des Brandes dürfte Genaueres nie ermittelt werden, man nimmt an, daß derselbe durch Selbstentzündung des Heues verursacht. Das königliche Strohmagazin wurde im Jahre 1871 erbaut und hat somit 18 Jahre gestanden; an eine Wiederaufführung an derselben Stelle wird wohl kaum gedacht werden, da bekanntlich alle militärischen Bauten mehr aus der inneren Stadt gelegt werden sollen. Heute im Laufe des Tages eilten viele Hunderte nach der Brandstätte, doch war dieselbe in weitem Bogen durch Militär abgesperrt. — Heute sollte mit der Regulirung und Umpflasterung der den Platz zwischen dem Postgebäude und dem Rathhause umgebenden Straßen begonnen werden, in Folge des Brandes muß natürlich auch der Beginn dieser Arbeiten ausgesetzt werden.

— Ueber die **Theilnahme von Kindern an Tanzlustbarkeiten** ist an die Landräthe folgende Verfügung erlassen:

„In verschiedenen Gemeinden ist es Sitte, daß am 2. und 3. Pfingstfeiertage, am Geburtstage des Königs und an anderen Festtagen für die Schuljugend an öffentlichen Orten Tanzlustbarkeiten veranstaltet werden. Ueberall, wo die Tänze länger als einen Tag dauern, ist seitens der Landräthe aufs Ernstlichste dagegen einzuschreiten. Jene sind vielmehr derart einzurichten, daß sie 1) in die Stunden des Nachmittags fallen, 2) unter keinen Umständen über 8 Uhr Abends hinaus währen und 3) sich auch nur auf die Schulkinder beschränken. — Den Zwecken der Schule und dem Gedeihen einer religiös sittlichen Bildung der Jugend wird es aber am förderlichsten sein, wenn das Anordnen von Tänzen für die Schuljugend überhaupt gänzlich unterbleibt und an deren Stelle Kinderspiele unter Leitung des Lehrers treten. Es wird deshalb den Landräthen empfohlen, ihre besondere Aufmerksamkeit dieser Angelegenheit zuzuwenden und ihren Einfluß zur Abstellung derartiger Uebelstände, sowie zur Herbeiführung guter Sitte möglichst geltend zu machen. Knaben und Mädchen, die am Konfirmandenunterricht theilnehmen, dürfen sich unter keinen Umständen an Tanzlustbarkeiten, auch wenn sie nur für Schulkinder stattfinden, betheiligen.

— Im **„Elysium-Theater"** gelangte gestern als Novität der dreiaktige Schwank „Der Garnisonteufel" von Stobitzer zur Aufführung. Es fehlt dem Stück nicht an lustigen Situationen, welche bei dem vollständig ausverkauften Hause lebhafte Anerkennung fanden. Im Ganzen hat der Schwank aber wenig inneren Werth und enthält eigentlich nur eine Paraderolle für Herrn Bozenhard in dem schneidigen „Lieutenant von Rauden". Daß der geschätzte Gast des Elysium-Theaters diese Rolle mit bewährter Künstlerschaft durchführte und dafür stürmischen Beifall erntete, brauchen wir kaum noch besonders hervorheben, doch auch die übrigen Mitwirkenden leisteten recht Gutes. Das nach dem Stück von den Damen Fräuleins **Stein** und **Siems** getanzte „Pas de deux Bouquet" fand gleichfalls freundliche Aufnahme.

Theater.

Die diesjährige Sommer-Saison ist in unseren Theatern eine überaus novitätenreiche und auch am gestrigen Sonntage hatten beide Theater wieder Premieren angekündigt. Wir wohnten im **Bellevue-Theater** der Aufführung von **„Leuchtkugeln"**, Gesangsposse in 4 Akten von W. Mannstädt, Musik von G. Steffens, bei und wollen von vornherein konstatiren, daß das in allen Theilen gefüllte Haus die Novität mit großer Heiterkeit aufnahm und mit Beifall nicht kargte. Damit ist freilich noch nicht bewiesen, daß das Stück hohen künstlerischen Werth hat, im Gegentheil, wir haben es auch hier mit einer echten Berliner Posse der Jetztzeit zu thun, deren Handlung recht flüchtig gezeichnet ist und deren einzelne Scenen von Unwahrscheinlichkeiten überfüllt sind, aber es zeigt sich doch auch frischer Humor und auch an komischen Situationen fehlt es nicht, so daß das Publikum heiter gestimmt wird und damit ist schließlich der Zweck erfüllt. Besonders geschickt ist der erste Akt aufgebaut, hier läßt Mannstädt seinen ganzen Witz sprudeln und gesunde Komik tritt uns in jeder Scene entgegen, doch hat der Verfasser in dem einen Akt sein Hauptpulver verschossen, denn im zweiten und dritten Akt zeigen sich wirklich gelungene Situationen nur noch spärlich und auch gute Witze steigen nur wie vereinzelte Leuchtkugeln auf. Der dritte Akt erregt mehr Interesse, da er heitere Manöverscenen bringt. Die freundliche Aufnahme des Stückes war neben der animirten Sonntagsstimmung des Publikums dem trefflichen Spiel der Darsteller zu danken. Herr **Lux** als jovialer Rentier, Herr **Carell** als nimmersatter Buchhalter und Frau **Funk-Schirmer** als behäbige Schwiegermutter bilden ein so komisches Trifolium, daß sie wiederholt stürmische Heiterkeit hervorriefen, aber auch die Damen Fräuleins **Bodroghi**, **Schlüter** und **Prucha** und die Herren **Sauermann, Schnelle, Markwordt, Sick** und **Filiseczanko** gaben sehr erfreuliche Leistungen. Nicht unerwähnt wollen wir den kleinen **Willi Lamprecht** lassen, der recht wacker gelernt hatte und ohne Scheu, aber mit der erforderlichen Unart spielte. Das Ensemble ließ nichts zu wünschen übrig und auch die Regie befriedigte. K.

Pommersches Provinzial-Krieger-Fest.

Kammin, 29. Juli. In unserem Städtchen entwickelte sich gestern ein recht buntes, bewegtes Leben, nach Tausenden zählte die Menge, welche von Nah und Fern herbeiströmte, um hier ein kriegerisches Doppelfest zu feiern. Der Kamminer Krieger-Verein, welcher im Jahre 1848 begründet wurde, mußte sich im vorigen Jahre mit Rücksicht auf die Landestrauer die Jubiläumsfeier versagen und vertagte dieselbe bis zu diesem Jahre, und zwar wurde dieselbe auf den 28. Juli festgesetzt. Dieselbe gewann aber dadurch ein außergewöhnliches Interesse, daß der 5. Bezirk des deutschen Kriegerbundes beschloß, mit dieser Feier das diesjährige Provinzial-Kriegerfest zu vereinigen. Es war kaum zu bewundern, daß aus Anlaß dieser Doppelfeier die hiesige Bevölkerung Alles aufbot, der Stadt ein festliches Aussehen zu geben und den auswärtigen Gästen einen freundlichen Empfang zu bereiten. Alle Straßen prangen in frischem Grün und Fahnenschmuck, zahlreiche Ehrenpforten sind aufgestellt und aus der Umgegend strömen die Bewohner schaarenweise in die Stadt, so daß eine froh bewegte Menge die Straßen dicht füllt. In unserer garnisonlosen Stadt fällt besonders die große Zahl von Uniformen auf, die man hier sieht, von allen Waffengattungen haben sich die Reserve-Offiziere eingefunden, dazu kommen die verschiedenen Uniformen der Kriegervereine, so daß sich ein recht buntes Bild zeigt. Bereits am Sonnabend Abend waren einige Gäste von außerhalb hier eingetroffen und vereinigten sich mit diesen die hiesigen Kameraden im Hotel Gauger, am Abend um 9 Uhr wurde unter großer Betheiligung der Menge Zapfenstreich geschlagen und gestern in früher Morgenstunde ertönte schon Reveille in den Straßen und rief die Bewohner wach, um sich bei Zeiten für den Festtag rüsten zu können. Denn ein allgemeiner Festtag war es gestern hier für Jung und Alt, man sah nur frohe heitere Gesichter und selbst im dichtesten Gedränge zeigte sich eine überaus gemüthliche Stimmung. Im Laufe der Vormittagsstunden trafen die auswärtigen Kriegervereine ein, zum größten Theile führten dieselben ihre Fahnen bei sich und waren theilweise auch von eigenen Musikkapellen begleitet, besondere Aufmerksamkeit erregte die uniformirte Abtheilung des Patriotischen Krieger-Vereins aus Stettin. Im Ganzen waren 38 Vereine anwesend und zwar die Vereine aus Kammin, Berg-Dievenow, Zünz, Ueckermünde, Eggesin, Züllchow, Gülzow, Naugard, Stepenitz, Stargard, Codram, Wollin, Löcknitz, Ziegenort, Misdroy (2 Vereine), Stettin (16 Vereine), Tribsow, Treptow a. R., Pritter, Gartz a. O. und Kaseburg (2 Vereine). Von Stettin waren folgende Vereine vertreten: Patriotischer Krieger-Verein, Stettiner Krieger-Verein und die Vereine ehemaliger Kameraden der Artillerie, des Königs-Regiments, des 7. pomm. Infanterie-Regiments Nr. 54, des neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3, des kolbergischen Grenadier-Regiments Nr. 9, des pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34, des 5. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 42, des 3. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 14, der Kürassiere, der Marine, der Pioniere, der Jäger und Schützen und der Spezialwaffen.

Um 11 Uhr fand im Voigt'schen Gartenlokale ein Feldgottesdienst statt, an welchem sämmtliche Vereine theilnahmen und welcher einen tiefen Eindruck machte. Daran schloß sich die Uebergabe und Nagelung von Fahnennägeln, welche aus Anlaß der Jubelfeier dem hiesigen Verein von mehreren auswärtigen Vereinen gewidmet waren. Um 1 Uhr nahmen die Vereine auf dem Marktplatz Paradeaufstellung. Nachdem von den zahlreich anwesenden Offizieren die Front abgeschritten war, hielt der Vorsitzende des 5. Bezirks, Herr Oberstlieutenant a. D. **Jäckel** aus Stettin, eine vom patriotischen Geiste durchglühte Ansprache und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Kameraden und die den Platz dicht füllende Volksmenge begeistert einstimmten. Demnächst erfolgte der Festzug durch die Stadt, überall wurden die einzelnen Vereine mit freudigen Zurufen begrüßt und ihnen ein herzliches Willkommen entgegengebracht. Aber trotz dieser Ovationen war der Festmarsch auf dem nicht eben schönen Pflaster unserer Stadt für manchen der Festtheilnehmer zu anstrengend und Viele waren zufrieden, als derselbe beendet und die Zeit zum Festmahl herangekommen war. Bei der großen Zahl der Theilnehmer mußte das Festmahl an zwei verschiedenen Stellen eingenommen werden, ein Theil, darunter die Kamminer Kameraden, tafelten im Hotel Gauger, die Uebrigen in Voigt's Garten. Wir brauchen wohl nicht besonders hervorzuheben, daß es an beiden Stellen nicht an Toasten fehlte, in echt patriotischen Worten wurde Kaiser und Reich und die Kameradschaft gefeiert, aber auch an humorvollen Ansprachen war kein Mangel, als die Stimmung gemüthlicher wurde. Nach der Tafel mußten sich viele der auswärtigen Vereine wieder zum Aufbruch rüsten, trotzdem zeigten die Konzerte in Gauger's Hotel und in Voigt's Garten noch überaus regen Besuch und auch am Abend bei dem Balle im Vereinslokal sahen wir noch manchen Kameraden von außerhalb sich munter im Tanze drehen und unsere jungen Schönen waren entzückt von der Galanterie der Krieger.

Für den heutigen Tag ist am Vormittag um 11 Uhr ein kameradschaftliches Katerfrühstück im Vereinslokale, Mittags um $2\frac{1}{2}$ Uhr eine Fahrt nach Dievenow in Aussicht genommen, da aber seit heute Morgen der Regen in Strömen fließt, glauben wir wohl, daß sich das Katerfrühstück über Gebühr ausdehnen und die Wasserfahrt zu Wasser werden wird. -r.

VII. deutsches Turnfest.

Alle aus München eingegangen Telgramme stimmen darin überein, daß der Empfang der Tausende von Deutschen, welche dort zum VII. **deutschen Turnfest** herbeigeeilt sind, ein überaus herzlicher war. Bei dem am Sonnabend stattgefundenen Empfange des Ehrenpräsidenten des VII. deutschen Turnfestes, Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig von Baiern durch den Hauptausschuß hielt Prinz Ludwig inmitten von 8000 Turnern eine längere Ansprache, worin er der verstorbenen Kaiser Wilhelm und Friedrich, sowie des Königs Ludwig in wärmsten Worten gedachte. Der hohe Redner erinnerte an das vor 8 Jahren in München stattgehabte VII. deutsche Bundesschießen, zu welchem Tausende von Deutschen herbeigeeilt waren. Prinz Ludwig gedachte sodann der Ereignisse, welche seither in Deutschland eingetreten. Deutschland habe zwei Heldenkaiser verloren und Baiern beklage den Tod eines geistvollen und für die deutsche Sache begeisterten Königs. Der Prinz gab einen Rückblick auf die Zeit Jahns, die Zeit, in welcher Deutschland unter der Gewaltherrschaft Napoleons seine größte Erniedrigung erlebte. Der damalige Kronprinz von Baiern, Ludwig, empfand auf lebhafteste Deutschlands Schmach. Sein Enkel, König Ludwig II., des Beispiels seines Ahnen würdig, habe in dem denkwürdigen Jahre 1870 dem König von Preußen seine baierische Armee unterstellt und demselben später namens der deutschen Fürsten die deutsche Kaiserkrone angeboten. **Es sei nunmehr unsere Aufgabe, Treue an Kaiser und Reich und Deutschlands Einheit festzuhalten (stürmischer Applaus), festzuhalten an dem freiwillig eingegangenen, freiwillig gehaltenen Bunde, welcher den Einzelstaaten, je nach ihrer Bedeutung, ihrer Größe und Geschichte verschiedene Rechte einräume und dessen Zentralgewalt zur Wahrung der nothwendigen Einheitlichkeit nach innen und außen genüge,** andererseits auch den Einzelstaaten die Erledigung der ihnen zukommenden Kulturaufgaben ermögliche. Der Prinz sprach seine besondere Freude über die Anwesenheit der Turner aus dem befreundeten Reiche Oesterreich-Ungarn aus, mit welchem Reiche Deutschland fest verbündet sei, und er rufe ihnen zu, **festzuhalten an deutscher Sprache an deutscher Gesinnung,** (Bravosturm). Zurückblickend auf die geschichtliche Bedeutung des Hauses Habsburg erinnerte der Prinz daran, daß der Kaiser Franz Josef nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges 1859 dem Ansinnen des Kaisers Napoleon, auf Kosten Deutschlandst mit ihm einen Ausgleich zum machen, mit den Worten zurückwies: „Ich bin ein deutscher Fürst", erinnerte ferner daran, wie der jetzige, thatkräftige unermüdliche, durch Bundestreue und Arbeiterfreundlichkeit ausgezeichnete deutsche Kaiser seinen ersten Besuch dem Kaiser Franz Josef abstattete, daß der Kaiser von Oesterreich sein Glas erhob und auf die deutsche Armee „unsere Kameraden" trank, wie Kaiser Wilhelm sodann auf das Wohl der österreichisch-ungarischen Armee toastete. Der Prinz begrüßte sodann die anderen ausländischen deutschen Turner und bat sie, überall das Deutschthum hochzuhalten. **„Wir wünschen mit Allen in Frieden zu leben und freuen uns des geistigen Verkehrs mit allen Völkern."** Der Prinz wandte sich darauf an die nicht deutschen Turner und hob hervor, daß sich dem neuen Bunde zwischen Oesterreich und Deutschland auch Italien angeschlossen habe. Dieser Bund schütze den Frieden Europas. Obschon derselbe über gewaltige Heeresmassen gebiete, sei er nur zur Erhaltung des Friedens geschaffen. **„Wir Alle wünschen und hoffen, daß dieser Friede lange dauern möge."** (Lebhafter Bravosturm.)

Am gestrigen Sonntage war die Witterung leider überaus ungünstig, aber trotzdem war die Theilnahme der Bevölkerung am Turnfest großartig; der auf gestern angesetzte Festzug mußte wegen schlechten Wetters unterbleiben, ebenso alle anderen Festlichkeiten, nur die ausländischen Turner turnen eine Stunde in der Halle. Der Festzug soll heute, Montag, stattfinden.

Vermischte Nachrichten.

— **Selbstmordversuch einer Greisin aus Liebesgram.** Die 69 Jahre alte, in der Friedenstraße wohnhafte Wittwe B. hatte vor Jahresfrist die Bekanntschaft eines 29jährigen unverheiratheten Kaufmanns gemacht und demselben zur Etablirung eine größere Summe Geldes geliehen gegen das Versprechen, sie nach Jahresfrist zu heirathen, sobald das Geschäft gut gehen würde. Der betreffende junge Mann eröffnete nunmehr im Norden der Stadt ein Schnittwaarengeschäft, welches alsbald florirte und ihn in den Stand setzte, seiner greisen Wohlthäterin einen Theil seiner Schuld baar abzutragen. — Schließlich verlobte er sich — aber nicht mit der 69jährigen Wittwe, sondern mit der Tochter seines Hauswirths, was die alte Dame derartig in Aufregung versetzte, daß sie ihr Leben zu beenden beschloß. Als am Sonnabend Abend eine Nichte der Greisin, welche bei der Letzteren zu Besuch weilte, von einem Ausgange zurückkehrte, hörte sie im Schlafzimmer der Tante ein leichtes Röcheln und in das Zimmer eintretend, gewahrte sie die Matrone am Fensterkreuz hängend. Auf das Hülfegeschrei der entsetzten Nichte eilten Hausbewohner hinzu und schnitten die bereits Bewußtlose ab; einem sofort herbeigeholten Arzt gelang es auch, dieselbe wieder ins Leben zurückzurufen. In einem offenen Schreiben bezeichnet die Lebensmüde als Motiv ihres Selbstmordes Gram über den Verlust des Geliebten.

— Eine eigenthümliche Wette wurde, wie die russische Zeitung „Don" berichtet, vor einiger Zeit mitten auf dem Marktplatze von Woronesh ausgefochten. Eine anständig gekleidete Dame beklagte sich einer Brodverkäuferin gegenüber, daß die Brode jetzt immer kleiner werden. „Der Weizen ist jetzt nicht so rar und die Weißbrode so klein. Einmal hineingebissen und ein Weißbrod für drei Kopeken ist dahin." Die Hökerfrauen sind aber in Woronesh ebenso grob wie in Berlin und sehen es nicht gern, wenn gefeilscht oder geklagt wird. Sie wurde deshalb grob und ausfällig und verstieg sich in ihrem Aerger schließlich zu dem Anerbieten, der Dame zwanzig Dreikopekenbrode zu zahlen, falls diese eins davon in fünf Bissen vertilgen sollte. Die beleidigte Frau ging, wohl im Vertrauen auf ihr nicht allzukleines Mündchen, auf den Vorschlag ein, ergriff eins der Brödchen, drückt es ein wenig zusammen und biß tapfer eins — zwei — dreimal hinein. Mit unglaublicher Schnelligkeit schwand der Gegenstand der Wette in großen Happen dahin und beim dritten Bissen behielt die tapfere Siegerin nur noch ein ganz winziges Stückchen davon zurück. Unter dem schallenden Gelächter der in großen Mengen herbeigeströmten Zuschauer mußte die Hökerfrau die zwanzig Brode fein säuberlich einpacken und der glücklichen Gewinnerin einhändigen, welche unter Hurrahrufen der Menge triumphirend mit ihrem Gewinn abzog.

— (Zeitlich.) Bankier: „Ich gebe meiner Tochter 15,000 Mark Jahresrente und bezahle am Hochzeitstage alle Ihre Schulden!" Bewerber: „Alle, die ich bis dahin gemacht habe?" — „Selbstverständlich. Sind Sie nun einverstanden?" — Gewiß, lieber Schwiegervater. Wir wollen gleich die Verlobung feiern. Die Hochzeit können wir ja dann noch ein Jahr aufschieben!

— (Das geht nicht!) Regierungsrath: Wie lange, Herr Bürgermeister, hat Ihre Gemeinde keinen Arzt mehr? — Bürgermeister: Schon über drei Jahr! Es ist aber auch seit dieser Zeit nicht ein Todesfall vorgekommen. — Regierungsrath: Ja, das geht nicht — da muß unbedingt wieder ein Arzt her!

— (Praktisch.) Dame (die im Regen einer Freundin begegnet): „Wie, Emma, Du gehst bei diesem Wetter ohne Schirm aus?" — „Absichtlich! Ich hoffe jetzt endlich mal eine interessante Bekanntschaft zu machen."

Landwirthschaftliches.

Wien, 27. Juli. Der offizielle Saatenstands- und Erntebericht konstatirt, daß das Jahr 1889 für den weitaus größeren Theil von Galizien und fast ganz Schlesien ein vollständiges Mißjahr, für den größeren Theil von Böhmen und Mähren ein ungünstiges oder minder günstiges Jahr ist, dagegen gehört der Jahrgang in Tirol zu den gesegnetsten seit Dezennien, der für die übrigen Alpen- und Karstländer zu den guten. Die Rapsernte ist ungünstig, noch unter der Hälfte der Durchschnittsernte; die Zuckerrübe zeigt einen größtentheils befriedigenden Stand; der Hopfen läßt in Steiermark eine gute, in Böhmen eine mittlere, in Galizien eine schwach mittlere bis schlechte Ernte erwarten.

Aus **Ottava** (Nordamerika) wird gemeldet, daß die Gerüchte über einen **Mißwuchs** im britisch-nordwestlichen Amerika gänzlich falsch sind und daß sie in Umlauf gesetzt worden zu sein scheinen, um den Zwecken von Spekulanten in Weizen zu dienen.

Börsenberichte.

Stettin, 29. Juli. Wetter: Regen. Temperatur + 13° Reaumur. Barometer 28". Wind WNW.

Weizen fester, per 1000 Klgr. loko 174 bis 184 bez., per Juli 183,5 nom., per Juli-August 183,5 nom., per September-Oktober u. Uf. 186—187—186,5 bez. u. B., per Oktober-November u. Uf. 187,5 B., 187 G.

Roggen fester, per 1000 Klgr. loko alter 145—152, neuer 152—156, per Juli 154,5 nom., per Juli-August 154,5 nom., per September-Oktober u. Uf. 157,5—157 bez., B. u. G., per Oktober-November 158 B. u. G., per November-Dezember 159,5 bez. u. G.

Gerste ohne Handel.

Hafer unverändert, per 1000 Kgr. loko pomm. 150—157 bez.

Winterrübsen ruhiger, per 1000 Kgr. loko und successive Lieferung 296—303 bez.

Winterraps ruhiger, per 1000 Kgr loko und successive Lieferung 298—308 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. 67,5 B., per Juli 66,5 B., per September-Oktober 64,5 B.

Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 55,5 nom., 70er 35,7 bez., per Juli-August 70er 34,4 nom., per August-September 70er 34,5 bez., per September 35 bez., per September-Oktober 70er 34,5 B. u. G., per November-Dezember —.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 29. Juli. **Weizen** per Juli-Aug. 190,75—190,25 Mk., per Sept.-Okt 191,00 Mk., per Oktober-November 192,25 Mark.

Roggen per Juli-Aug. 159,00 bis —,— M., per Sept.-Okt. 160,75 M., per Oktober-November 162,75 M.

Rüböl per Juli 67,40 M., per September-Oktober 63,50 M.

Spiritus loko 50er 56,50 M., loko 70er 36,90 Mk., August-September 70er 36,00 Mk., September-Oktober 70er 35,00 Mk.

Hafer September-Oktober 147,00 M.

Petroleum Juli 24,00 M.

London. Wetter: schön.

Berlin, 29. Juli. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	107,20	London kurz	—,—
do. do. 3½%	105,20	do. lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	102,20	Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	94,90	Paris kurz	—,—
Ungar. Goldrente	85,10	Belgien kurz	—,—
Rumän. 1881er amort.		Bredow. Cement-Fabr.	176,00
Rente	96,70	Stett. Vulc.-Act. Litt. B	165,00
Serbische 5% Rente	83,40	Stett. Vulc.-Priorität.	166,50
Ruff. II. Orient.-Anl.	64,30	Neue Dampf-Comp.	
do. Boden-Credit 4½%	96,60	(Stettin)	154,00
do. Anl. von 1884	102,20	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	90,00	Disconto-Commandit	229,60
Oesterr. Banknoten	169,55	Oesterr. Credit	—,—
Ruff. Banknot. Cassa	211,50	Laurahütte	—,—
do. do. Ultimo	209,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	92,90
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,10	Ostpreuß. Südbahn	105,40
do. (110) 4½%	107,50	Marienburg-Mlawka-	
do. (110) 4%	104,50	bahn	69,50
do. (100) 4%	100,50	Mainzerbahn	123,30
B. Hyp.-A.-B. (100) 4%		Lombarden	49-25
I. Emission	94,00	Franzosen	93 25
etersburg kurz	209,00		

Köln, 27. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 20,75, do. per Juli —,—, per November 19,70. Roggen hiesiger loko 15,00, fremder loko 16,50, per Juli —,—, per November 16,10. Hafer hiesiger loko 16,25, fremder 15,75. Rüböl loko 69,50, per Oktober 65,40, per Mai 1890 63,20.

Hamburg, 27. Juli, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli —,—, per September $71\frac{1}{4}$, per Dezember $71\frac{1}{4}$, per März 1890 $70\frac{1}{4}$. Matt.

Hamburg, 27. Juli, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli $20,62\frac{1}{2}$, per August $20,62\frac{1}{2}$, per Oktober $15,77\frac{1}{2}$, per November-Dezember (Durchschnitt) 15,01. Geschäftslos.

Pest, 27. Juli, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Herbst 8,99 G., 9,01 B., per Frühjahr 1890 9,52 G., 9,54 B. Hafer per Herbst 6,15 G., 6,17 B. Mais per August-September 5,25 G., 5,27 B., per Mai-Juni 1890 5,63 G., 5,65 B. Kohlraps per August-September $18\frac{5}{8}$—$18\frac{3}{4}$. Wetter: Regen.

Amsterdam, 27. Juli. Getreidemarkt. Weizen per November 208, Roggen per Oktober 137.

Amsterdam, 27. Juli, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn $54\frac{1}{2}$.

Amsterdam, 27. Juli. Java-Kaffee good ordinary 48.

Antwerpen, 27. Juli. Weizen fest. Roggen fest. Hafer still. Gerste behauptet. — Petroleum loko $18\frac{1}{4}$, per Juli $18\frac{1}{4}$ B., per August $18\frac{1}{4}$ B., per September-Dezember $18\frac{1}{2}$ B. Ruhig.

Antwerpen, 27. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen fest. Hafer still. Gerste behauptet.

Paris, 27. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88° ruhig, loko 47,00 bis 47,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 50,60, per August 50,60, per September 45,80, per Okober-Januar 41,00.

Paris, 27. Juli, Nachmittags Rohzucker (Schlußbericht) 88° fest, loko 47,00 bis 47,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juli 51,60, per August 51,60, per September 46,75, per Oktober-Januar 40,80.

Paris, 27. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 22,60, per August 22,60, per September-Dezember 23,50, per November-Februar 23,75. Roggen ruhig, per Juli 14,00, per November-Februar 14,50. Mehl matt, per Juli 53,40, per August 53,60, per September-Dezember 54,10, per November-Februar 54,40. Rüböl behauptet, per Juli 67,75, per August 67,75, per September-Dezember 68,75, per Januar-April —,—. Spiritus ruhig, per Juli 40,00, per August 40,50, per September-Dezember 41,25, per Januar-April 41,50. — Wetter: Schön.

Paris, 27. Juli, Abends 6 Uhr. Rüböl behauptet, per Juli 67,70, per August 67,70, per September-Dezember 68,70, per Januar-April 68,70. Mehl matt, per Juli 53,40, per August 53,60, per September-Dezember 54,10, per November-Februar 54,40. Spiritus ruhig, per Juli 40,00, per August 40,50, per September-Dezember 41,20, per Januar-April 41,50. Wetter: Schön.

Paris, 27. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

		Kours v. 26.
3% amortisirb. Rente	86,80	87,00
3% Rente	$83,92\frac{1}{2}$	$83,92\frac{1}{2}$
4½% Anleihe	104,90	$104,87\frac{1}{2}$
Italienische 5% Rente	92,90	92,90
Oesterr. Goldrente	$92\frac{3}{4}$	93
4% ungar. Goldrente	84,00	84,15
.% Russen de 1880	89,65	89,50
4% Russen de 1889	89,10	89,10
4% unifiz. Egypter	447,18	447,81
4% Spanier äußere Anleihe	$72\frac{3}{8}$	72
Convert. Türken	16,05	$16,12\frac{1}{2}$
Türkische Loose	59,40	59,25
5% privil. Türk.-Obligationen	448,00	447,50
Franzosen	476,25	480,00
Lombarden	255,00	256,25
„ Prioritäten	301,25	300,00
Banque ottomane	507,50	508,75
„ de Paris	712,50	711,25
„ d'escompte	502,50	502,50
Crédit foncier	1247,50	1252,50
„ mobilier	395,00	395,00
Meridional-Aktien	—	703,75
Panama-Kanal-Aktien	42,50	48,75
„ „ 5% Obligationen	34,75	35,00
Rio Tinto-Aktien	278,10	269,30
Suezkanal-Aktien	2258,75	2258,75
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	$122\frac{3}{8}$	$122\frac{3}{8}$
Wechsel auf London kurz	25,13	$25,13\frac{1}{2}$
Chèques auf London	$25,14\frac{1}{4}$	$25,14\frac{1}{2}$
Comptoir d'Escompte 131.	—	83,00

Havre, 27. Juli. Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse. Rio 5000 Sack, Santos 5000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 27. Juli, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Juli 85,75, per September 85,75, per Dezember 86,50. Schwach.

London, 27. Juli. 96% Javazucker 23, sehr träge. Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober $15\frac{7}{8}$, stetig.

Rübenzucker (Weitere Meldung) 16.

Newyork, 27. Juli. Wechsel auf London 4,85. Petroleum in Newyork 7,40, in Philadelphia 7,40, rohes (Marke Parkers) 7,60, Pipe line certificates 1 D. $0\frac{1}{4}$ C. Mehl 3 D. 20 C. Rother Winter-Weizen — D. $89\frac{3}{4}$ C. Weizen per laufenden Monat — D. 88 C., per August — D. $86\frac{3}{8}$ C., per Dezember — D. $88\frac{1}{2}$ C. Getreidefracht 4. Mais $44\frac{1}{8}$. Zucker $6\frac{3}{4}$. Schmalz loko 6,50. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 $17\frac{1}{4}$. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 14,17. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 14,32. Weizen (Anfangskours) per Dezember $88\frac{3}{8}$.

Newyork, 27. Juli, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per August 100, Weizen per Dezember $88\frac{3}{8}$.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 28. Juli. Der **Erbgroßherzog** hatte eine gute Nacht. Die Temperatur ist normal, die Erscheinungen an der Lunge sind in fortschreitender Lösung, das Allgemeinbefinden ist recht gut.

Paris, 28. Juli. Der Chefredakteur des Journals „Cocarde", Mermeix, wurde gestern, als er von einem Ausgang in seine Wohnung zurückkehrte, wegen **Veröffentlichung von Schriftstücken** des obersten Gerichtshofes verhaftet. In den Bureaus der „Cocarde" wurde eine Haussuchung vorgenommen.

Paris, 28. Juli. Trotz der wegen **Veröffentlichung von Schriftstücken** des Staatsgerichtshofes gestern erfolgten Verhaftung des Redakteurs der „Cocarde", Mermeix, veröffentlicht der „Intransigeant" heute ein neues Schriftstück des Staatsgerichtshofes. Dasselbe betrifft die Aussage Burets, worin Boulanger bezichtigt wird, die Offerte Burets, eine von Armeelieferanten zugesicherte Kommission mit ihm zu theilen, angenommen zu haben.

Paris, 29. Juli. Von den gestern stattgehabten Generalrathswahlen sind bisher 420 Resultate bekannt. Die **Republikaner** haben dabei drei Sitze gewonnen. In 37 Kantonen ist Stichwahl erforderlich. Boulanger wurde in 9 Kantonen gewählt, in 47 Kantonen ist derselbe unterlegen. Der Kammerpräsident Meline sowie die Minister Rouvier und Spuller sind wiedergewählt. Eine große Menschenmenge war in der Umgebung des boulangistischen Journals „La Presse" in der Nähe des Opernplatzes versammelt, wo ungefähr 300 Polizeiagenten zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellt waren. Eine von der Montmartre herankommende Menge wurde durch eine Abtheilung der Garde Republicaine zerstreut, welche auf dem Hofe der Mairie in der Rue Dovout aufgestellt war. Die Polizei räumte den Opernplatz und den Boulevard des Capucines, wobei 40 Personen verhaftet wurden, welche sich weigerten, weiter zu gehen. — Aus den Provinzen wird von nirgendsher ein Zwischenfall gemeldet.

London, 28. Juli. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureau's aus Assuan vom 27. d. M. wird die allmälige **Konzentrirung englischer Truppen bei Assuan** fortgesetzt, ein weiteres, bisher in Kairo garnisonirendes Regiment erhielt Befehl, nach Assuan abzumarschiren. Im Lager des Generals Woodehouse trafen fortgesetzt zahlreiche Ueberläufer ein, welche berichteten, Wad el Njumi habe durch Maku el Nur eine Verstärkung von etwa 500—600 Mann Streitbarer erhalten und sei gewillt, den Vormarsch nach Norden fortzusetzen.

Athen, 28. Juli. Nach hier eingelangten Nachrichten dauert die unruhige **Bewegung auf Kreta** fort; mehrere griechische Familien flüchteten nach Syra.

Das französische Geschwader ist im Pyräus eingetroffen.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Paris, 29. Juli. Bisher sind 498 Wahlresultate bekannt, davon sind 328 Republikaner, 123 Konservative und 38 Stichwahlen; Boulanger ist bisher in Bordeaux, Tours, Saintmarcaire, Niort, Montlucon, Intudan, Reimes, Pongues und Amiens gewählt. Dem „Petit-Journal" zufolge ist Boulanger bisher in 17 Kantonen gewählt und in 73 Kantonen unterlegen. In 8 Kantonen kommt Boulanger zur Stichwahl.